

Leichte Sprache, Typografie und Angemessenheit

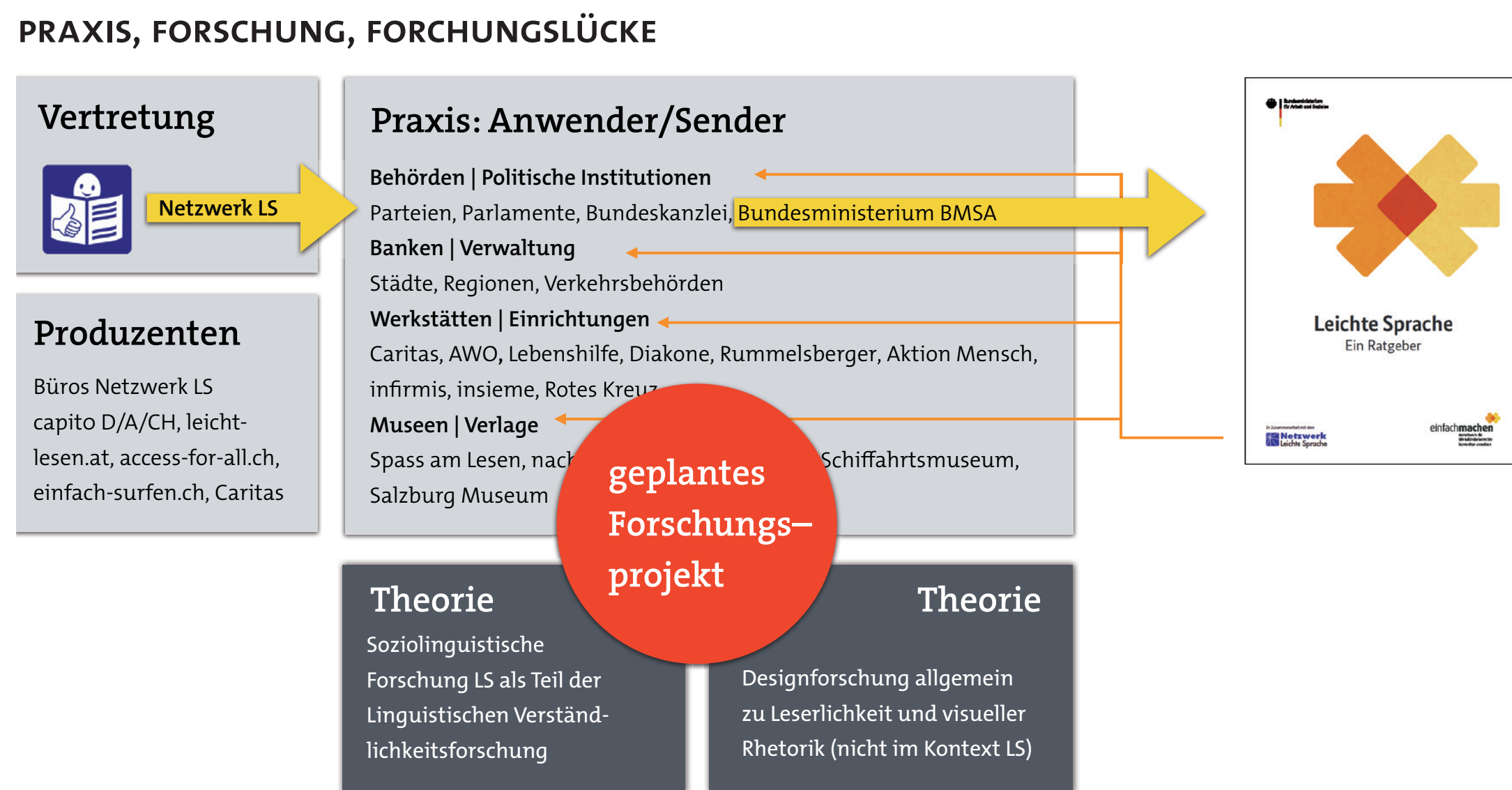
TEAM
 Prof. Dr. Bettina M. Bock, Universität Köln
 Prof. Dr. Arne Scheuermann, HK Bern
 Prof. Jimmy Schmid, HK Bern
 Dipl.- Designerin Sabina Sieghart, HK Bern

PRAXISPARTNER: noch offen
FINANZIERUNG: noch offen
ANSPRECHPARTNER: Sabina Sieghart
 0049-170-1629956 | sieghart@gestaltungsinstitut.de

LEICHTE SPRACHE

BEDARF
 Schweiz: 800.000 Menschen können nicht gut lesen⁽¹⁾; Deutschland: 7,5 Mio. sekundäre Analphabeten⁽²⁾; Österreich: 960.000 Menschen (17,1 % der 16- bis 65-Jährigen) können nur schlecht oder gar nicht lesen.⁽³⁾

RECHTLICHE GRUNDLAGE
 Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen verpflichtet Behörden, Institutionen und Unternehmen barrierefreie Information zur Verfügung zu stellen.⁽⁴⁾



TYPOGRAFIE

Typografie macht Sprache sichtbar.

MAKROTYPOGRAFIE gliedert und organisiert Text, verteilt die Information auf der Fläche und setzt visuelle Akzente. **MIKROTYPOGRAFIE** schafft Hierarchien im Text, erhöht die Lesbarkeit und erleichtert damit den Rezeptions- und Verständnisvorgang. Zudem hat jede Schrift und jede Gestaltung eine **KONNOTATION**. Diverse Faktoren müssen für eine gelungene Umsetzung berücksichtigt sein und in Verbindung gesetzt werden. Es gibt typografische Grundlagenwerke, aber wenige empirische Untersuchungen, insbesondere nicht mit der Zielgruppe LS.

Neue Techniken verändern die Typografie momentan grundlegend. Schriften, die in die Programmierung eingebettet sind (Webfonts, 2008) und Schriften die Programmierung eingebettet haben (variable fonts, 2016) verbessern die Lesbarkeit an digitalen Endgeräten und könnten für die Zielgruppe LS genutzt werden.

ANGEMESSENHEIT

Leichte Sprache ist aus dem Blickwinkel von Sprachkritik eine für die Kommunikation mit Menschen mit geistigem Handicap angemessene Sprache, weil sie publikums- bzw. adressaten-spezifisch gestaltet ist, also auf die sprachlichen und kommunikativen Befähigungen der Adressaten eingeht und danach strebt, sich diesen Befähigungen anzupassen.

JÜRGEN SCHIEWE, SPRACHWISSENSCHAFTLER

Es ist die Aufgabe des Kommunikationsdesigners, unter Berücksichtigung der Zielvorgaben und den Einschränkungen eines Projektes eine angemessene und visuell effektive Lösung zu entwickeln.

HANNO EHSES, DESIGNTHEORETIKER

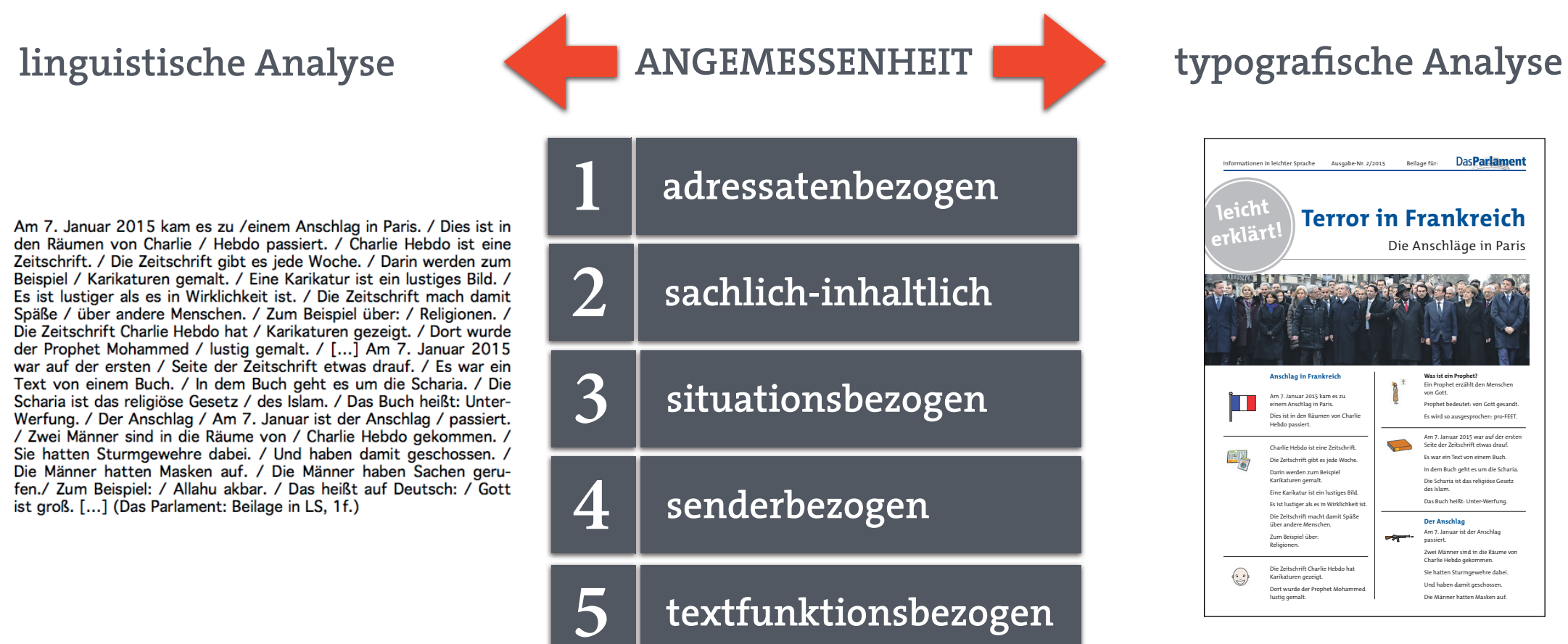
Typografie ist, Sprache in der ihr angemessenen Form lesbar und verstehbar, also: einsichtig zu machen.

KURT WEIDEMANN, TYPOGRAF UND DESIGNER

In der klassischen Rhetorik hat der Autor im zweiten Arbeitsstadium (Dispositio) die Gliederung des Stoffes festzulegen. Dabei bildet die Frage nach der Angemessenheit der Gliederung der Sache und dem Publikum ein wichtiges Kriterium.

Das Kriterium der Angemessenheit schließt neben der Leserlichkeit und Lesbarkeit weitere Implikationen der visuellen Gestaltung wie Konnotation, und Wirksamkeit ein.

ANALYSEMODELL ANGEMESSENHEIT



Zunächst wird das zugrunde gelegte Sprach- und Kommunikationsideal und Verstehensziel explizit gemacht. In der linguistischen Analyse wird der jeweilige LS-Text in Bezug auf fünf Dimensionen der Angemessenheit beschrieben. Dabei wird die visuelle Darstellung nicht berücksichtigt. (links). Die typografische Analyse (rechts) umfasst ca. 60 Punkte, die miteinander verknüpft sind. Die Schriftwahl z.B. hat mehrere Ebenen: Lesbarkeit, Konnotation, Einfluss auf Schriftmischung und Gesamtanmutung, Wiedererkennbarkeit als Teil eines Corporate Designs, technische Faktoren, Medieneignung, etc. Die Schriftwahl ist in jedem der fünf Dimensionen der Angemessenheit relevant und wird mit der jeweiligen Bedeutungsebene erfasst.

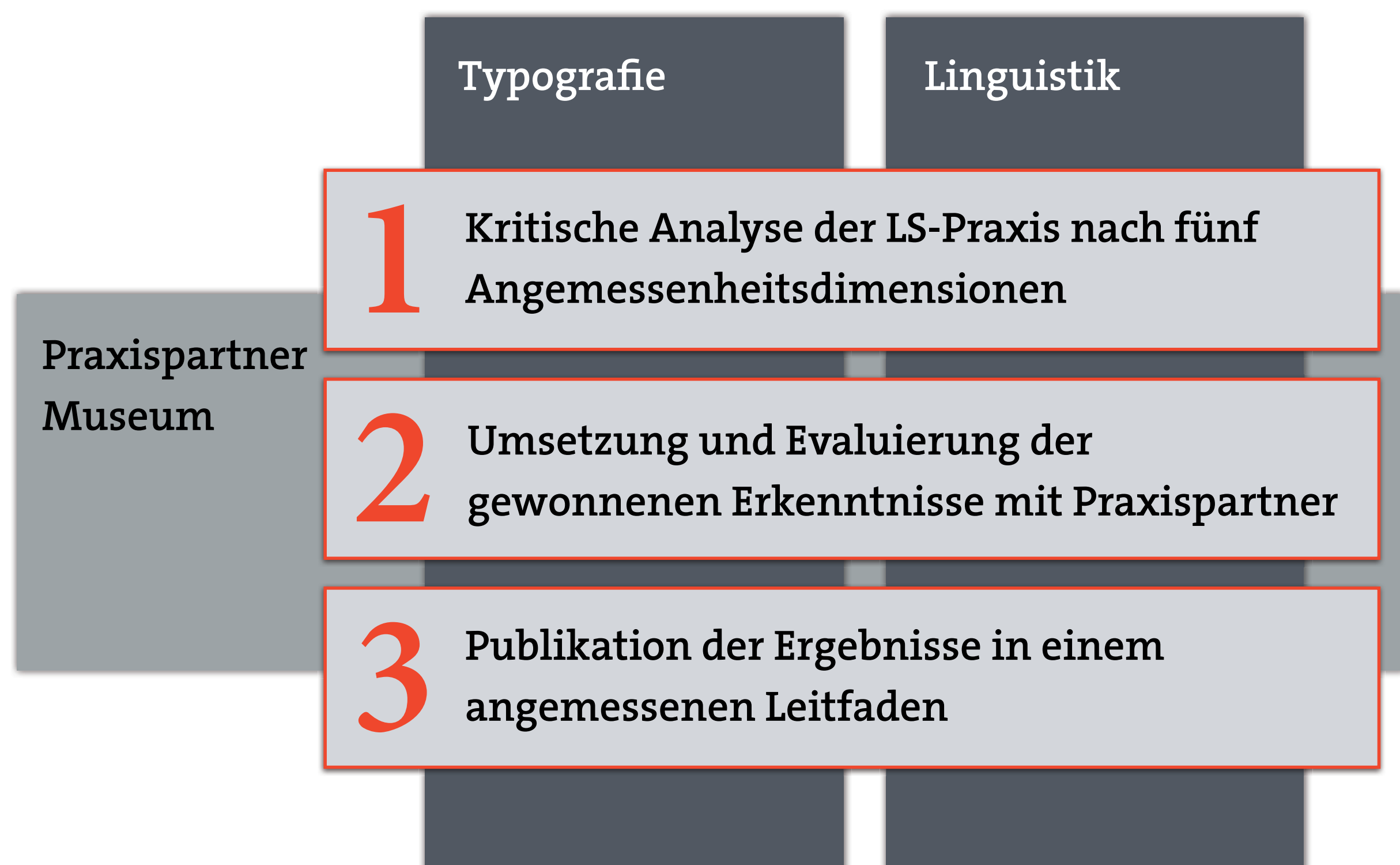
PROJEKT

Im geplanten Projekt wird das Phänomen „Leichte Sprache“ unter dem Aspekt der Angemessenheit aus linguistischer und typografischer Sicht erforscht.

„Leichte Sprache“ definiert sich als eine verständliche Varietät des Deutschen. Sie entstand in der Praxis mit dem Ziel Barrierefreiheit, Teilhabe und Selbstbestimmung für Menschen mit Lernschwierigkeiten zu ermöglichen. Auch weitere Personengruppen, wie Menschen mit eingeschränkten Deutschkenntnissen oder Demenz, sollen von „Leichter Sprache“ profitieren. „Leichte Sprache“ zeichnet sich durch ein starres Regelwerk aus. Nur wenn die Regeln befolgt werden und eine Prüfgruppe anschließend die Verständlichkeit und Einhaltung der Regeln bestätigt hat, darf der Text als „Leichte Sprache“ bezeichnet werden. Diese Regeln widersprechen jedoch teilweise den Erkenntnissen der Verständlichkeitsforschung, sowie Erfahrungen und Erkenntnissen des Kommunikationsdesigns. Zudem greift das Regelwerk zu kurz, da es weder die verschiedenen Ausgabemedien noch die heterogene Zielgruppe berücksichtigt. Das Verstehen der Texte wird z.T. (unnötigerweise) erschwert und die visuelle Umsetzung der Produkte animiert nicht zum Lesen.

Doch welche Parameter sind entscheidend bei der erfolgreichen Aufnahme von Texten bei dieser Zielgruppe? Wie können daraus allgemein gültige, angemessene Vorgaben entwickelt werden?

PROJEKTAUFBAU



1. Theoretische Analyse

These: Kommunikation ist nur dann erfolgreich, wenn sie angemessen ist.
 Linguistische und typografische Analyse des Phänomens „Leichte Sprache“ unter dem Gesichtspunkt der Angemessenheit.

2. Beispielhafte Anwendung

Einbindung der Praxis in einem partizipativen Projektaufbau. Geplant ist eine Kooperation mit einem Museum, da alle Medien (Signaethik, Editorial Design und bildschirmgestützte Medien) verwendet werden.

3. Formulierung von Leitlinien

These: Die Faktoren angemessener Kommunikation mit Leichter Sprache können nur als Leitlinien und nicht als starres Regelwerk formuliert werden.
 Nachhaltige Umsetzung der Ergebnisse mit Leitfaden für Praktiker aus den Bereichen Presse, Marketing und Design.

PROJEKTLIEFER

Diplom-Kommunikationsdesignerin Sabina Sieghart hat 20 Jahre praktische Erfahrung in der Umsetzung komplexer Corporate Design Projekte. Seit 2014 arbeitet sie für einen Kunden im inklusiven Bereich u.a. mit Leichter Sprache. Sie unterrichtet Typographie und Editorial Design an der Fachhochschule Salzburg und schließt 2017 ihren Master in Design Research an der HKB ab.

Dr. Bettina M. Bock forscht im Bereich germanistische Linguistik an der Universität Leipzig und ist Lehrbeauftragte an der Universität zu Köln. Ab WS 2017/18 hat sie eine Juniorprofessur im Bereich Sprachdidaktik und Inklusion an der Universität zu Köln inne. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören „Leichte Sprache“, Text- und Diskurslinguistik, Politolinguistik, Stilistik.

Gemeinsam haben sie 2016 eine makrotypographische Studie zur Lesbarkeit von LS durchgeführt.